

so ist es eben nur eine Unbequemlichkeit. Man kann es entweder ganz vermeiden oder langsam fahren, allein Pferdebesitzer, welche die Chaussee benutzen müssen, Fuhrleute, Posthalter, Bohnkutscher, auch viele Landwirthe, die zu Markt- und andern nothwendigen Fahren gedrängt sind, die empfinden es sehr schmerzlich, und es gefällt sich bei ihnen zu dem Verluste an Material gewiß auch noch das Bedauern über die Qual, welche die Thiere erleiden. Der Gegenstand ist nicht ohne Wichtigkeit. Es geht auf diese Weise gewiß an Material und an der Brauchbarkeit der Thiere sehr viel verloren. Ich kann daher nicht umhin, diese Angelegenheit, ohne deshalb einen Antrag stellen zu wollen, anderweit der Staatsregierung recht dringend ans Herz zu legen. Bei den großen Summen, welche die Chausseenbesserung ohnehin erfordert, kann der Mehraufwand verhältnißmäßig nicht bedeutend sein, und bei der Wichtigkeit, die der Gegenstand in volkswirtschaftlicher Beziehung hat, glaube ich, daß sogar ein Mehraufwand für diesen Zweck wohl angewendet ist.

Königlicher Commissar v. Ehrenstein: Ich habe zur Beruhigung des geehrten Abgeordneten Dem, was mein Herr Nachbar bereits ausgesprochen hat, noch hinzuzufügen, daß die Staatsregierung so schnell als möglich mit der Vermehrung der Walzen vorzugehen beabsichtigt. Es ist bereits Anordnung getroffen worden, daß jeder amtshauptmannschaftliche Bezirk mit zwei Walzen versehen werde, aber freilich kann die Anfertigung dieser Walzen nicht so schnell vorschreiten, als man vielleicht wünscht. Es ist indeß der Auftrag dahin gegangen, mehrere Werke zugleich zuzuziehen, um die Fabrikation so viel als möglich zu beschleunigen.

Abg. Niedel: Der geehrte Vorstand unserer Finanzdeputation hielt mir ein, ich solle nur Beruhigung darüber fassen, daß die einmal gewährten Zulagen nicht sogleich wieder in Wegfall kommen würden. Nun, meine Herren, was das anlangt, so habe ich darüber schon längst Beruhigung gefaßt. Da nun, wie ich aus den Worten des Herrn Vorstandes schließe, die Deputation dieselbe Ansicht gehabt hat, daß diese Gehaltszulagen nicht werden vermindert werden, um so mehr muß ich mich jetzt wundern, daß sie hier der hohen Staatsregierung gerade bei dieser Wenigkeit diese Vorsichtsmaßregel anempfiehlt. Wenn der Herr Referent mir einhielt, Diejenigen, welche höhere Zulage erhielten, wären Staatsdiener, und da könnte in Folge des Staatsdienergesetzes eine Verminderung nicht eintreten, und daß diese Leute keine Staatsdiener wären, so muß ich um so mehr wünschen, eben weil sie keine Staatsdiener sind, und dann, wenn sie abgelebt sind, nicht dem Staate, sondern den Gemeinden zur Last fallen, daß sie besser besoldet werden. Ich will ihnen daher diese Wenigkeit gern gönnen und werde darüber kein Wort verlieren; wenn sie es auch behalten. Wenn der Abg. v. Nostitz-Drzewiecki mir ein-

hielt, daß die Chausseewärter nicht bloß den monatlichen Gehalt, sondern auch bedeutende Nebenbezüge hätten, so bin ich mit ihm ganz einverstanden; ich habe auch Dasselbe erwähnt. Aber ich muß zugleich erwähnen, daß diese Nebenbezüge sehr ungleich vertheilt sind. Diejenigen Chausseewärter, die in langen Dörfern, wie Sibau oder Ebersbach, ihre Distanzen haben, haben lange nicht die Nebenbezüge, wie diejenigen, welche sie durch die Felder haben. Insofern habe ich mich dahin ausgesprochen, daß es noch Viele giebt, die mit dem Gehalte noch nicht ein sehr glänzendes Auskommen haben werden.

Abg. Georgi: Die Deputation hat geglaubt, die bezügliche Bemerkung im Berichte, welche dem Abg. Niedel zu einer neuen Erwiderung Anlaß gegeben hat, in Consequenz ihres Vorberichts über das Budget aufnehmen zu müssen. In diesem Vorbericht ist ausdrücklich mit bemerkt, daß solche Erhöhungen der Bezüge von Officianten und Dienern, welche in vorübergehenden Verhältnissen ihren Grund haben, wohl späterhin werden in Wegfall kommen können. Nun, meine Herren, ist die Erhöhung der Tagelöhne, wie schon vom Abg. v. Nostitz-Drzewiecki erwähnt worden ist, theilweise mit einer Folge eines ungesunden gewerblichen Zustandes der letzten Jahre; es ist sehr zu wünschen, daß der gesunde Theil des Aufschwunges, den wir aus den Verkehrsverhältnissen der letzten Jahre gewonnen haben, und der in Betracht der Erhöhung der Tagelöhne als ein Zeichen der Prosperität, in der unser Volk sich befindet, anzusehen und so weit auch den Betreffenden herzlich zu gönnen ist, sich erhalte. Allein es giebt einen andern Theil dieses Aufschwunges, der in Verhältnissen seinen Grund hat, die vorübergehend sind, und diese Leute zu Ansprüchen veranlaßt hat, die auf die Dauer nicht befriedigt werden können; diesen Theil des Aufschwunges nenne ich den ungesunden, der wird wieder in Wegfall kommen. Es wird möglicher Weise der Fall eintreten, daß wo die Regierung die Lohnsätze hat erhöhen müssen in Folge des vorübergehenden Aufschwunges, sie auch wieder eine Ermäßigung der Löhne wird eintreten lassen können. Ich glaube, wir dürfen uns aber auch der Hoffnung hingeben, daß die hohe Staatsregierung ohne dringenden Beweggrund eine Ermäßigung der Löhne nicht wird eintreten lassen. Was das Walzen der Chausseen betrifft, so theile ich ganz die Wünsche, welche hier ausgesprochen worden sind. Allein, man darf sich nicht verbergen, daß nicht nur die Anschaffung der Walzen, sondern auch die Operation des Walzens selbst mit sehr großem Kostenaufwand verbunden ist. Wenn von Seiten der hohen Staatsregierung auf die Wünsche Rücksicht genommen wird, daß man mit dem Walzen in ausgedehnter Weise vorgehe, so kann die geehrte Kammer sich auch darauf gefaßt machen, daß der Unterhaltungsaufwand der Chausseen sehr bedeutend wachsen wird. Dies wird vorzüglich in bergigen Gegenden der